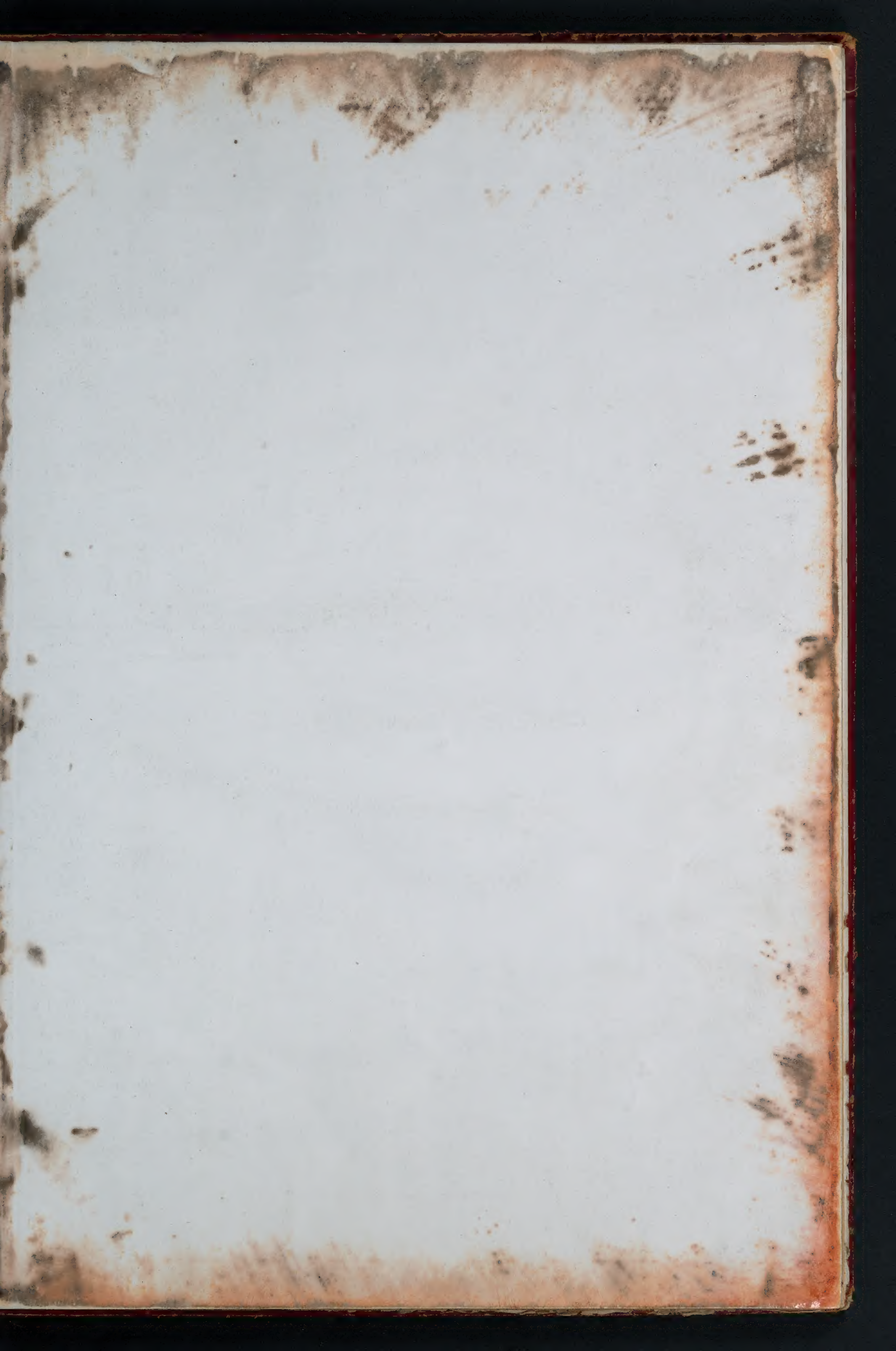
LUCAS

CRANACH'S

STAMMBUCH





LUCAS CRANACH'S
Stammbuch

enthaltend

die von Ihm selbst in Miniatur gemahlte

Abbildung

des den Segen ertheilenden Heilandes

und

die Bildnisse

der vorzüglichsten Fürsten und Gelehrten

aus

der Reformations-Geschichte.

Nebst

kurzen biographischen Nachrichten von denselben,

den

Handschriften der vier Theologen

und dem

Vorladungs- und Sicherheitsbrief Kaisers Carl V.,

wodurch Luther auf den Reichstag zu Worms entboten ward.

Herausgegeben

von

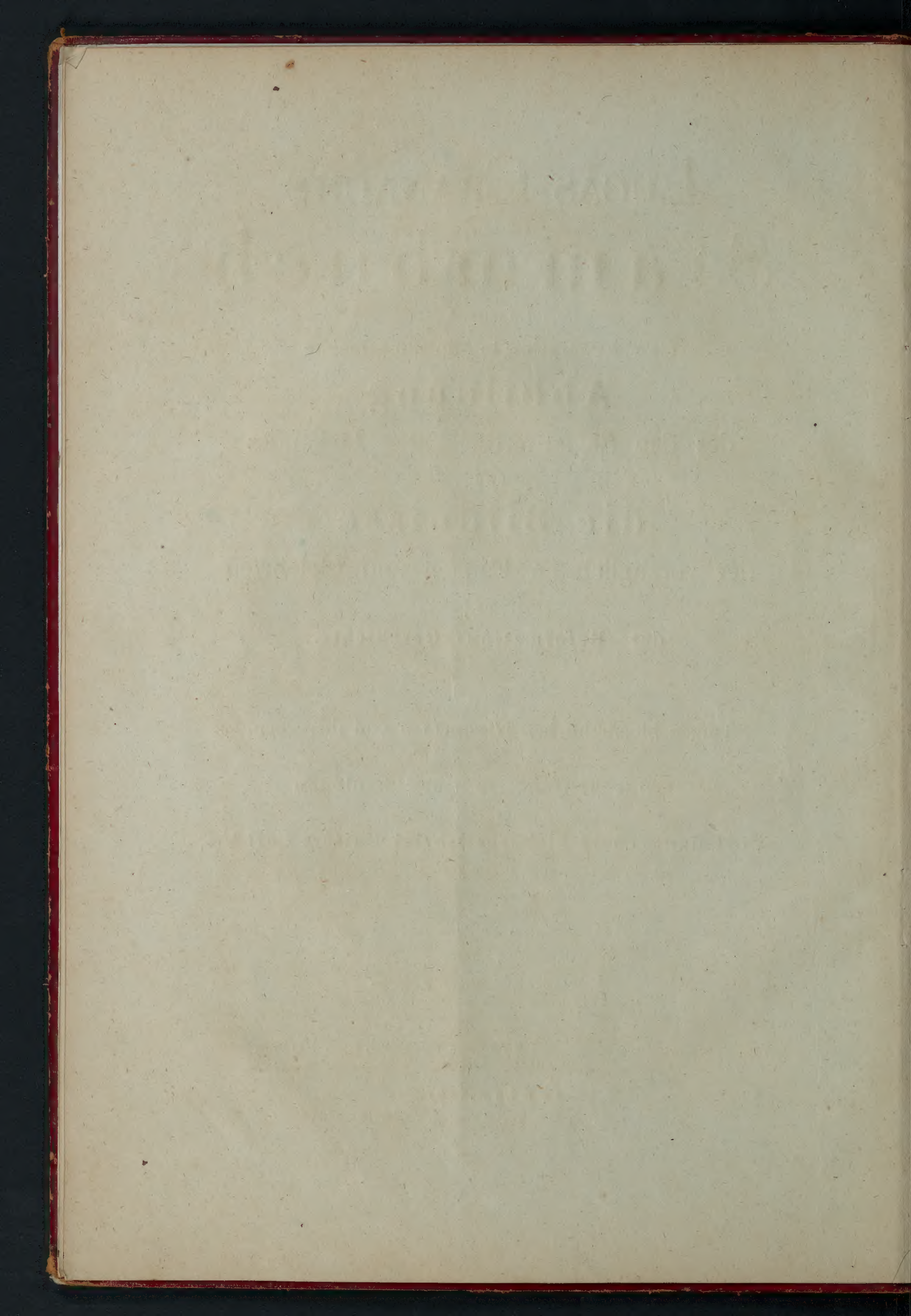
CHRISTIAN VON MECHEL,

Mitglied der Königlich-Preussischen und anderer Akademieen.

Zu finden in Berlin bey dem Herausgeber und in den vornehmsten Buchhandlungen; in Basel und für die Schweiz bey Wilh. Haas, Typograph auf dem Leonhardsgraben.

BERLIN, 1814.

Gedruckt bey GEORG DECKER, Königl. Geh. Ober-Hof-Buchdrucker.



Vorbericht.

Das wohlerhaltene, für Geschichte und Kunst gleich anziehende, unter dem Namen: Lucas Cranach's *Stammbuch* hier mitgetheilte Werk zeichnet sich bey dem ersten Anblick durch Schönheit und Merkwürdigkeit so vortheilhaft aus, daſs es keiner weitern Lobpreisung bedarf. — Wie sehr wünschte der Herausgeber, über das Entstehen dieser ehrwürdigen Bildnisse, die alle bis auf eines mit der Jahrzahl 1543. nebst des Künstlers gewöhnlichem Monogramm bezeichnet sind, so wie über deren Erhaltung (*) bis auf unsere Zeit, genaue Nachrichten ertheilen zu können! — Aber leider sind alle Nachforschungen vergebens gewesen. Wir müssen uns schon mit der einfachen Tradition begnügen: daſs Lucas Cranach, im Bewuſstseyn der denkwürdigen Zeit, in welcher er lebte, und seiner genauen Verbindung mit den Heroen derselben, zu eignem Vergnügen und zu seiner eigenen lebendigern Erinnerung diese Sammlung verfertigte. Sie ist ganz des edlen Meisters würdig, und ein erneuertes Denkmahl seines Künstlerverdienstes. Die Bildnisse, in stehenden Figuren, bei acht Zoll hoch, sind alle mit groſsem Fleiſs auf Pergament, in Wasserfarbe, auf Miniaturart gemahlt, und wohl erhalten. Daſs seine hochherzigen geistlichen Freunde den Werth der Arbeit und deren Zweck schätzten, beweiset der Umstand, daſs jeder derselben sein Bildniſs mit seinem Namen und einem Denkspruch zierte, worunter besonders die herrlichen *deutschen* Zeilen des groſsen Luther hervorragen, welche den Stempel seines Geistes und frommen Sinnes unverkennbar tragen. Diese Unterschriften sind es auch wahrscheinlich, welche der Sammlung die sonst eben nicht passende Benennung eines *Stammbuchs* verschafft haben, unter welchen sie wenigstens seit mehr als einem Jahrhundert bekannt ist. — Zu bewundern bleibt es aber immer, daſs in keiner alten, gleichzeitigen oder spätern Schrift unseres Kunstwerks nur mit einem Wort gedacht wird. Luther und Cranach lebten überdies in einer innigen Freundschaft, und ersterer nennt unsern Künstler in seinen Schriften oft und stets mit dem traulichen Namen: Meister Lucas. Auch ist bekannt, daſs der Gelehrte diesem Meister oft bey seinen Arbeiten zusah, und sich an seinen Schöpfungen ergötzte, überhaupt seine Muſse am liebsten zwischen Mahlerey, Poesie und Musik theilte. Von letzterer besitzt man noch allhier ein *Vater Unser* in Versen, das Luther mit der Musik zum Flöten-Accompagnement selbst componirt hat, wie überhaupt mehrere sehr ausdrucksvolle Melodieen, die er während seiner Reise nach Worms (1521.) und bey seinem

(*) Die glückliche Erhaltung dieser Stücke in Wasserfarben ist um so auffallender, da gemeiniglich solche, auch nicht so alte Mahlereyen, verblichen auf uns kommen, und schon die bloſse Luft, wenn sie derselben ausgesetzt sind, noch mehr aber die Sonnenstrahlen dies bewirken; hier indeſs wurde glücklicher Weise dies dadurch vermieden, daſs sie sich auf Stammbuch-Art in einem dicken Einband von weiſsem Papier und zwischen den Blättern vertheilt befinden, der Einband auch noch dazu in einem Sack von Sammet verwahrt ward.

seinem nachmaligen Aufenthalt in Coburg (1530.) verfertigte, worunter besonders das herrliche Lied: *Eine feste Burg ist unser Gott u. s. w.*, sich auszeichnet.

Von der Geschichte des Stammbuchs ist indessen so viel bekannt, daſs es im vorigen Jahrhundert einem Consulenten, Namens LÄMMERMANN, in Nürnberg zugehörte, von welchem es auf seinen Bruder, der Hofrath in Anspach war, als Erbstück überging. Bey dessen Absterben erkaufte es im Jahr 1797. der damals in den Fürstenthümern Anspach und Baireuth dirigirende Staatsminister, jetziger Königl. Preuſs. Staatskanzler, Freyherr VON HARDENBERG aus dessen Verlassenschaft, und sendete dasselbe im November bemeldeten Jahres nach Berlin an Se. Maj. König Friedrich Wilhelm II. Allein dieſs schöne Geschenk kam in den Tagen des Ablebens dieses Fürsten an, ward darüber verlegt und — vergessen; endlich nach vielem Nachsuchen im Frühjahr 1812. glücklicherweise aufgefunden, von des jetzt regierenden Königs Majestät nach seinem ganzen Werth aufgenommen, und dem Unterzeichneten, der sich die Auffindung dieser Reliquie sehr angelegen seyn lassen, allergnädigst und mit der Erlaubniſs anvertraut, solches den Freunden der Kunst und der Geschichte durch Vervielfältigung vermittelst des Stichs mitzutheilen, zu welchem Ende er es weder an Kosten noch an Mühe hat mangeln lassen, um ein Denkmahl für diese Zeit und auch würdig für die Nachwelt zu Stande zu bringen.

Chr. VON MECHEL.

Ordnung dieses Werkes.

Der Ausgaben dieses Cranachischen Stammbuch's sind drey von verschiedener Art, wovon eine mit den Portraiten in Wasserfarbe den Originalen gleich gemahlt und getreu copiert ist, die andere mit den Portraiten auf Sepia-Papier abgedruckt und mit Weiſs aufgehöht, und die dritte auf weiſses Velin schwarz gedruckt; jede aber aus zehen Bildern und 3 Beylagen bestehend, wie folgt:

No. 1. Das Bild des Heilands, der mit der Rechten den Segen ertheilt und in der Linken eine Weltkugel hält.
— 2. FRIEDRICH III., genannt der Weise, Churfürst zu Sachsen. Im 59sten Jahre seines Alters.
— 3. Churfürst JOHANN FRIEDRICH, genannt der Groſsmüthige, sein Nachfolger. Im 40sten Jahre.
— 4. Herzog ERNST zu Sachsen - Coburg, Halbbruder des vorbemeldten. In seinem 32sten J.
— 5. Doctor MARTIN LUTHER, in seinem 60sten Jahre.
— 6. Doctor PHILIPP MELANTHON, in seinem 46sten Jahre.
— 7. Doctor JUSTUS JONAS, in seinem 50sten Jahre.
— 8. Doctor JOHANNES BUGENHAGEN, POMERANUS, in seinem 58sten Jahre.
— 9. M. GEORG SPALATINUS, im 61sten Jahre.
— 10. Das Bildniſs des Mahlers LUCAS CRANACH, so wie er sich im 80sten Jahre auf dem Altarblatt in der Hauptkirche zu Weimar unter dem Kreuz Christi stehend, neben Luther und Melanthon gemahlt hat.

Diese zehen Bilder sind von den nachfolgenden geschickten hiesigen Künstlern verfertiget worden:
No. 1. vom Herrn Professor Gubitz, trefflich in Holz geschnitten und mit den Farben des Originals abgedruckt;
No. 2., 3., 4., 6., 7., 8 und 9. sind vom Herrn Rector Daniel Berger gestochen;
No. 5. vom Herrn Professor Bollinger, und No. 10. vom Herrn Friedr. Bolt.

Unter Luther's Biographie folgt der fromme Spruch, den er selbst unter sein Bildniſs schrieb; und auch die Abschrift einer frühern und nettern Handschrift des groſsen Mannes halb Latein und halb Deutsch vom Jahre 1522., gezogen aus seinem eigenen Gebetbuch, welches der Herausgeber dieses Werkes zu besitzen das Glück hat. Desgleichen unter Melanthon's Biographie der griechische Vers, und unter Justus Jonas und Bugenhagen das, was sie im Lateinischen unter ihre Portraite schrieben, nebst der Uebersetzung ins Deutsche.
Sodann diese nämlichen vier Unterschriften der Theologen in Stein-Manier auf einem Blatt, getreu copiert, wie sie unter den Originalen stehen.
Ferner folgen die zwey wichtigen Documente aus der Reformations-Zeit, wodurch Luther auf den Reichstag zu Worms entboten ward. Das erste der Sicherheits-Brief oder Salvus Conductus, das andere das Vorladungs-Schreiben dahin, beide vom 6ten März 1521. datirt, und von Kaiser Carl V. eigenhändig unterschrieben. Die Original-Urkunden dieser zwey merkwürdigen Pieçen befinden sich auf der Wallenrodtischen Bibliothek in Königsberg in Preuſsen, und sie sind, denselben sehr getreu, so wie das vorbemeldete Blatt der autographischen Unterschriften, in der neuerfundenen Stein-Manier oder lithographisch copiert worden, so daſs sie als wahre fac simile anzusehen sind.
Und endlich beschlieſst das Werk die Umschreibung im heutigen Styl oder die heutige Lesart dieser nun veralteten Schrift der zwey Documente.

FRIED-

Friedrich III.,

genannt der Weise,

Churfürst zu Sachsen.

Er war ein Sohn des Churfürsten Ernst zu Sachsen (des Stifters der Ernestinischen Linie), und der Prinzessinn Elisabeth, Tochter des Herzogs Albrecht III. von Baiern; geboren den 17ten Januar 1463.

Nachdem er seinen Vater im J. 1486. zu Colditz durch den Tod verloren hatte, übernahm er die Churwürde und den Churkreis allein, die Regierung der übrigen Lande aber mit seinem Bruder Johann (der ihm nachher auch als Churfürst folgte) gemeinschaftlich. Er war die Zierde der deutschen Fürsten damaliger Zeit, und verdankte sein hohes Ansehn bey denselben und den ihm überall folgenden Ruhm seinen Tugenden und seiner Klugheit.

Während der Abwesenheit des Kaisers Maximilian I. in den Jahren 1496 und 1507., imgleichen nach dessen Tode 1519. verwaltete er das Reichs-Vicariat. Er wurde von dem gedachten Kaiser so hoch geschätzt, daſs ihn derselbe zum beständigen Statthalter in Reichsgeschäften ernannte, daher er den Titel führte: Römisch-Kaiserlicher Majestät General-Reichs-Statthalter, oder auch: Kaiserlicher Majestät oberster Rath.

Nach dem Tode Maximilians wollten ihn die übrigen Churfürsten auf den Kaiser-Thron erheben; allein er lehnte dieses ab, und bewirkte, daſs die Wahl auf den Spanischen König Carl V. fiel, und demselben die erste Wahl-Capitulation vorgelegt wurde. Der Churfürst aber nahm das Geschenk nicht an, womit der neue Kaiser ihm seine Dankbarkeit beweisen wollte, behielt jedoch die Würde bey, die ihm dessen verstorbener Groſsvater ertheilt hatte. Der Churfürst vermehrte seine Länder, und stiftete im Jahre 1502. die Universität zu Wittenberg. Das Allerdenkwürdigste aber unter seiner Regierung ist die groſse Kirchen-Verbesserung, wobey er fürstlich und treulich seinen Freund Luther schützte, und durch persönliche Beförderung der Reformation seine Liebe zu dem heiligen Werk an den Tag legte, die ihm den Segen der Welt und Nachwelt erworben hat.

Er starb unvermählt den 5ten Mai des Jahrs 1525., nachdem er vorher das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt empfangen hatte.

Johann Friedrich,

genannt der Groſsmüthige,

Churfürst zu Sachsen.

Der älteste Sohn des Churfürsten Johann, genannt der Beständige (Bruders und Nachfolgers des vorher beschriebenen Churfürsten Friedrich III.), und Sophia, Tochter des Herzogs Magnus von Mecklenburg; war den 3ten Junius 1503. zu Torgau geboren. Ein Fürst, der ewig in der Geschichte leben wird. Sein Lehrer war Georg Spalatin. Im Jahr 1527. vermählte er sich mit der Prinzessinn Sibylla, Tochter des Herzogs Johann III. zu Jülich, Cleve und Berg. Er wohnte im Jahr 1530. mit seinem Herrn Vater dem merkwürdigen Reichstag zu Augsburg bey, wo den 25sten Juni das von jenem zuerst und dann von mehreren Fürsten und Städten unterschriebene weltbekannte Glaubensbekenntniſs an Kaiser Carl V. feierlich überreicht wurde.

Der Sohn war und blieb ein eben so eifriger Bekenner der evangelischen Lehre als der Vater. Dieser sandte den Prinzen 1531. auf den Wahltag zu Cöln, wo derselbe in des Vaters Namen gegen die Wahl Ferdinands I. zum Römischen König nachdrücklich protestirte. Nach erfolgtem Absterben seines Vaters im Jahr 1532. zu Schweinitz im Wittenbergischen Kreise, trat Johann Friedrich die Regierung an, allein der Kaiser versagte ihm die Belehnung, eingedenk seiner Protestation in Cöln, doch verglichen sie sich 1534. zu Kadan in Böhmen, und Johann Friedrich empfing sodann 1535. die Lehen zu Wien.

Er lösete das von seinen Vorfahren verpfändete Burggrafthum Magdeburg wieder ein.

Der in Thätlichkeit ausgebrochene Zwist mit seinem Vetter, Herzog Moritz von Sachsen, wegen der Stadt Wurzen, wurde innerhalb acht Tagen, durch Vermittelung des Landgrafen Philipp von Hessen, wieder beygelegt.

Nachdrücklicher verfuhr er gegen Herzog Heinrich den jüngern von Braunschweig-Wolfenbüttel, der sich den Protestanten sehr feindselig bewies, und darüber 1542. sein ganzes Land verlor. Denn der Churfürst war das Haupt des von den Evangelischen Ständen zu Schmalkalden erneuerten Bundes geworden, und hatte die Abfassung der bekannten Artikel veranlaſst. Luther, der den Frieden noch immer zu erhalten gesucht hatte, lebte nicht mehr, und der Schmalkaldische Krieg nahm im Juli 1546. (Luther's Todes-Jahr) seinen Anfang, indem die Bundeshäupter ein Manifest gegen Kaiser Carl V. erlieſsen, dieser sie aber in die Acht erklärte. Sie rückten mit einer starken Armee dem Kaiser an die Donau entgegen, verabsäumten aber die beste Gelegenheit ihn anzugreifen; da fiel plötzlich der schon gedachte Herzog Moritz in die Churlande, so daſs Johann Friedrich im Novemher schnell zur Rettung des Seinigen zurückkehren muſste. Er eroberte alles wieder, und selbst das Gebiet des Herzogs, bis auf Leipzig, das er 1547. belagerte; schlug den kaiserlichen Entsatz, und bekam den Markgrafen Albrecht von Brandenburg gefangen. Nun aber lieſs er seinen Feinden zu viel Zeit, sich zu sammeln, und lagerte sich zu sicher, da doch der Kaiser ihm an Mannschaft bey Mühlberg an der Elbe weit überlegen war. Die unglückliche Schlacht daselbst, den 24sten April 1547., in welcher er selbst neun Stunden lang mit der gröſsten Tapferkeit focht, entschied sein Schicksal. Er wurde auf der Flucht nach Wittenberg von einem Husaren, Namens Joseph Lucanus, entdeckt und gefangen. Sein Leben zu retten, denn es war schon förmlich das Todes-Urtheil über ihn gesprochen, muſste er Wittenberg übergeben, der Churwürde entsagen, die Churlande dem Herzog Moritz überlassen, und vorläufig in kaiserlicher Haft verharren. Den Grundsätzen seiner Religion blieb er jedoch auf das standhafteste getreu, und willigte nie ein, sich in Religionssachen dem Ausspruch des Kaisers zu unterwerfen. Er folgte demselben als Gefangener nach Augsburg, wo Carl den 24sten Februar 1548. die Sächsische Chur dem Herzog Moritz verlieh. Der Kaiser führte von da gleichsam im Triumph den besiegten Fürsten, dessen hoher Geist aber nie die feste Ruhe und Heiterkeit verlor, durch Brabant und Flandern, und lieſs ihn endlich zu Inspruck durch Spanier bewachen. Noch in der Gefangenschaft entwarf er den Grund zur Universität Jena, welche seine Söhne im Jahr 1548. stifteten, und die 1558. eingeweiht wurde. Als des Kaisers Absichten der allgemeinen deutschen Freyheit Gefahr drohten, griff ihn der neue Churfürst Moritz selbst im Jahr 1552. an, wodurch Johann Friedrich frey ward. Nach Moritz Tode 1553. zeigte sich für ihn eine Aussicht auf die Wiedererlangung der Churwürde; doch willigte er im folgenden Jahr in den Vertrag von Naumburg, wodurch diese nun bey der Albertinischen Linie blieb, er aber Altenburg, Königsberg, Alstedt und andere Aemter nebst 100,000 Gulden erhielt. Aber kaum endlich in Ruhe zu Weimar lebend, mit seinem Vertrauten Lucas Cranach, verlor er seine geliebte Gemahlinn im Februar 1554., mit der er vier Söhne gezeugt hatte, und, bald ihr folgend, endete er am 3ten März des genannten Jahres sein mühebeladenes Leben, mit dem dauernden Ruhm eines der edelgesinntesten, groſsherzigsten und über Glück und Unglück erhabenen Regenten.

Johann Ernst,

Herzog zu Sachsen-Coburg.

Geboren den 10ten Mai 1521. Er war der jüngste Sohn des Churfürsten Johann des Beständigen, und der Prinzessinn Margaretha, Tochter des Fürsten Woldemar zu Anhalt. Mit dieser vermählte sich der Vater im Jahre 1513. nach dem Tode seiner ersten Gemahlinn Sophia, so dafs unser Johann Ernst ein Halbbruder des vorbeschriebenen Churfürsten Johann Friederich des Grofsmüthigen war. Dieser führte nach ihres Vaters Tode 1532., Anfangs die Regierung zugleich für diesen minderjährigen Bruder mit; bis nach dessen erlangter Volljährigkeit sie im Jahr 1542. einen Erbsonderungs-Recefs errichteten, wodurch Johann Ernst die Pflege Coburg nebst jährlich 14,000 Gulden erhielt. In demselben Jahre vermählte er sich mit der Prinzessinn Catharina, Tochter Herzogs Philipp I. von Braunschweig-Grubenhagen. Im Jahre 1547. erbaute er die Ehrenburg bey Coburg, brachte aber sein Leben nicht hoch, indem er schon im Jahre 1553. zu Coburg in seinem 32sten Jahre starb, und nach ihm 1581. seine Gemahlinn zu Saalfeld. Sie hinterliefsen keine Nachkommen, so dafs das abgetheilte Land wieder an den Churfürsten Johann Friedrich zurückfiel.

Sein Bildnifs in dieser Sammlung ist das einzige vom Jahre 1546., also drey Jahre später als die übrigen. Er unterschrieb dasselbe eigenhändig mit Zügen und seinem Namen und Wahlspruch also: Hans Ernst Herzog zu Sachsen: Jch traw Gott. 1546.

Doctor Martin Luther.

Der um die gesammte Menschheit unsterblich verdiente deutsche Mann Martin Luther, geboren den 10ten November im Jahre 1483., war der Sohn eines verständigen aber unbemittelten Bergmannes, Hans Luder (*) und der Margaretha Lindemann zu Eisleben in der Grafschaft Mansfeld. Arm aber sehr streng und gottesfürchtig erzogen, ward er in seinem 14ten Jahre in die Schule nach Magdeburg, und im 15ten nach Eisenach gethan, wo er seinen Unterhalt, gleich mehreren Schülern, durch Herumsingen vor den Häusern suchen mufste. Früh jedoch zeigte er schon einen aufgeweckten, fähigen Geist, der ihm die Zuneigung einer menschenliebenden Gesangfreundinn der wackern Gattinn des Bäckermeisters Cotta, erwarb, welche den geistvollen Knaben zu sich nahm, und wie ein eigenes Kind behandelte. So schwanden für ihn einige Jahre froh und sorglos dahin, bis er in seinem 18ten Jahre (1501.) die Schule zu Erfurt besuchen konnte, wo sich alle seine Geistesfähigkeiten entwickelten.

Hier fand er zu seiner grofsen Freude die erste Bibel, in welcher ihn gleich die Geschichte der Jugend Samuels besonders anzog, und zu dem Wunsch und Vorsatz begeisterte, gleich Samuel sein ganzes Leben dem Dienste Gottes zu widmen. Er studirte deshalb mit grofsem Eifer fort, und ward 1503. in seinem 20sten Jahre Magister der freyen Künste. Sein Vater aber äufserte den Wunsch, er möchte sich der Rechtsgelehrsamkeit befleifsigen; allein davon brachte ihn ein plötzlich sich ereignender Vorfall ab. Nämlich auf einem Spaziergange ward sein Busenfreund Alexis neben ihm vom Blitz erschlagen, welches den frommen Jüngling so erschütterte, dafs er von Stunde an sich entschlofs, den geistlichen Stand anzunehmen. Er begab sich daher den 18ten Juli 1505. in das Augustinerkloster des Barfüfserordens zu Erfurt, wo er zum Glück einen

sehr

(*) So schrieb sich der Vater Hans Luder, und auch der Sohn in jüngern Jahren, bis er später aus guten Gründen diesen Namen in Luther umzuändern für gut fand.

sehr aufgeklärten Vorgesetzten fand, der ihn bald liebgewann, und, da er anfänglich voll Gemüthsunruhe studierte, ihn mit dem Zuspruch aufheiterte: Muth zu fassen, denn Gott habe ihn zu etwas Grofsem ersehen. Dies war der General-Vicar des Ordens, Staupitz, und dieser Aufruf des würdigen Mannes rifs ihn aus seinem Tiefsinn, wozu noch mehr der Gebrauch nützlicher Bücher und die zu ihrem Studium von Staupitz vergönnte Zeit beytrug: wie er denn auch durch dessen Vorschub in seinem 26sten Jahre (1508.) zum Lehrer der Weltweisheit und der Naturgeschichte nach Wittenberg berufen wurde, wo ihn sehr bald die Bürgerschaft zu ihrem Stadtprediger erwählte.

Im Jahre 1510. wurde er von seinem Orden in Geschäften nach Rom gesandt, wo damals Pabst Julius II. auf dem Stuhle safs. Diese Reise ward für ihn sehr unterrichtend, denn er fand da zu seinem grofsen Leidwesen weder die wahre christliche Kirche noch echte Gottesverehrung im Geiste und in der Wahrheit, sondern eitles Gepränge und grofse Misbräuche. Traurig und erstaunt über das, was er da sah und hörte, kehrte er zurück; sagte aber dennoch: Ich wollte nicht tausend Gulden nehmen und Rom nicht gesehen haben. Von nun an suchte er das Heil nicht mehr in Menschenlehren, sondern in dem Urquell des Wahren und Guten, in der Bibel, und drang eben so eifrig, wie der vortreffliche Reuchlin vor ihm, auf die Lesung derselben, und auf ein, der heiligen Schrift gemäfses, thätiges Christenthum. Dieser redliche Eifer zog ihm aber heftige Widersacher zu, und viele Streitigkeiten, wobey er oft ausrief: Wie Schade! Da ich Segen erwartete, kam Blitz und Donner über mich!

Ernster Weigerungen ungeachtet, welche sein demüthig frommer Sinn nicht zurückhalten konnte, mufste er im Jahre 1512. die von seinem weisen Churfürsten ihm zugedachte Würde eines Doctors der heiligen Schrift bey der Universität zu Wittenberg annehmen. Bald darauf machte er die bitterste Erfahrung vom Misbrauche der Religionslehren durch die Ablafskrämerey des Dominicaner-Mönchs Tetzel. Als er diesem sich aus allen Kräften widersetzte, verlangte der Römische Hof Luther's Auslieferung nach Rom, wo seine Ankläger seine Richter seyn sollten. Allein sein weiser Churfürst schlug es gänzlich ab, nahm Luther in seinen Schutz, und unter diesem wagte er es nun, seine, aus 95 Sätzen bestehende, Widerlegung der päbstlichen Irrthümer an der Schlofskirche zu Wittenberg anzuschlagen, und die grofse Sache, die er führte, ferner durch Schriften und Predigten zu vertheidigen. Diese, für die damalige Zeit und für einen armen Mönch höchst kühne, Handlung, die Bekanntmachung jener Sätze (oder Theses), hatte die allerbedeutendsten Folgen, und das Jahr (1517.), worin sie geschah, wird billig als der Anfang der Reformation angesehen. Auch um diese Zeit gewann Luther viele Anhänger, besonders von den Ersten des deutschen Adels, die ihm ihre Unterstützung und ihre Zufluchtsörter anboten, worunter Franz von Sickingen, bey dem damals der berühmte Ritter Ulrich von Hutten zu seiner Sicherheit lebte, Götz von Berlichingen und viele andere sich auszeichneten. Er mufste sich nun im folgenden 1518ten Jahre vor dem Cardinal Cajetan zu Augsburg stellen, wodurch dieser aber seinen Zweck nicht erreichte, sondern Luther vielmehr in seinem Eifer bestärkt ward, das durch seinen Landesfürsten so schön unterstützte Werk zu fördern. Da derselbe sich erklärt hatte, nichts gegen Luther unverhört anzunehmen noch publiciren zu lassen, so fafste Dieser nun Muth, den gewagtesten Schritt zu thun, und die gegen ihn ergangene päbstliche Bulle nebst dem Jure Canonico am 10ten des Christmonats 1520. vor den Thoren Wittenbergs beym Zusammenlauf einer grofsen Menge von Zuschauern öffentlich zu verbrennen, so wie es mit seinen Schriften von römischer Seite geschehen war. Er fuhr fort, ein allgemeines Concilium zu begehren, um von demselben ordentlich verhört zu werden, und sich vertheidigen zu können.

Statt dessen aber ward der Reichstag zu Worms eröffnet, und Luther dazu von Kaiser Carl V. durch einen Vorladungs- und einen Sicherheits-Brief, datirt vom 6ten März 1521., einberufen. In Begleitung seiner Freunde und unter ihren Thränen verliefs er am 4ten April Wittenberg und kam am 17ten in Worms an. Hier fand er versammelt, was die Welt Hohes und Angesehenes versammeln konnte, erschien in zwey nacheinander folgenden Sitzungen, sprach vor dieser hohen Versammlung muthvoll und freymüthig, wie ein Mann und Christ sprechen mufs, und ward den 26sten April wiederum vom Reichstage mit freyem Geleite entlassen. Er nahm zwar seinen Weg gen Wittenberg, allein sein vorsichtiger Beschützer, der weise Churfürst, hatte, um ihn zu retten, veranstaltet, dafs Luther unterwegs im Thüringer Wald, nahe beym Schlofs Altenstein, von einigen verkappten Reutern aufgehoben, auf ein Pferd

gesetzt,

gesetzt, und, in einen Mantel gehüllt, auf die Wartburg bei Eisenach, unter dem Namen eines Junkers Georg, gebracht, dort unerkannt angenommen und mit allem Nöthigen bedient und versorgt wurde. Das Jahr, welches er da zubrachte, verwandte er auf das wichtige Geschäft der Bibel-Übersetzung ins Deutsche; und nur die schwärmerischen Auftritte, die Dr. Karlstadt in Wittenberg veranlafste, konnten ihn von der stillen Wartburg, von seinem Pathmos, wie er es selbst nannte, abrufen, um in Wittenberg wieder Ordnung und Ruhe zu stiften. Dies geschah im Jahre 1522.

Zwey Jahre darauf legte Luther die Mönchskleidung ab, und zog dafür den Priesterrock an, wozu ihm sein gütiger Churfürst das Tuch verehrte; denn unser Gottesmann war blutarm, weil er es seyn wollte, da er weder für seine Vorlesungen noch für seine vielen Schriften irgend Bezahlung nahm, um sich, wie er sagte, den Lohn im Himmel nicht zu verkümmern.

Im Jahre 1525. bemühte er sich, den Bauern-Aufstand in Deutschland zu stillen, und kämpfte fort gegen viele Widerwärtigkeiten. In eben diesem Jahre aber, um durch eigenes Beyspiel seine Lehre von rechtmäfsiger Ehe zu bestätigen, verheirathete er sich in seinem 42sten Jahre mit dem adeligen Fräulein Catharina von Bora, die schon seit einigen Jahren nebst fünf andern Fräulein das Kloster Nimptsch verlassen und sich nach Wittenberg begeben hatte, wo sie mit Jenen die neue Ordnung annahm und eingezogen lebte. Den 13ten Juny des 1525sten Jahres geschah, im Hause des damaligen Stadtschreibers Reichenbach, die priesterliche Einsegnung durch Luthers Collegen Doctor Johann Bugenhagen, Pomeranus genannt, im Beyseyn seines Freundes, des Malers Lucas Cranach, und eines Rechtsgelehrten, Namens Apel.

Bey dieser Verbindung empfing das neue Ehepaar von Seiten der Universität und des Magistrats zu Wittenberg grofse Ehren- und Achtungsbezeugungen, und am Feste selbst herrschten Frohsinn mit Würde und Ordnung.

Auf dieses häusliche Glück erfolgte bald das höchste, was nach allen jenen Vorbereitungen im Religionswesen erwartet werden konnte. Auf dem Reichstag zu Augsburg nemlich, im Jahre 1530., übergaben die vereinigten Churfürsten und Städte dem Kaiser Carl V. das von Ihnen angenommene, von Luther und Melanthon besprochene, und von letzterem in 28 Artikeln abgefafste Glaubensbekenntnifs. Der 20ste Junius ist der Gedächtnifstag dieser denkwürdigen Handlung. Melanthon wohnte dieser Uebergabe bey; Luther aber hielt sich in der Nähe auf dem Schlosse zu Coburg auf, und leitete von dort aus die Geschäfte. Von da ging er wieder nach Wittenberg, und begab sich im Jahre 1537., auf Begehren der protestantischen Stände, nach Schmalkalden, wo er die sogenannten Schmalkaldischen Artikel aufsetzte.

Im 1539sten Jahre besorgte er die Einrichtung des Gottesdienstes in Leipzig, fand aber, als er von da zurückkehrte, in Wittenberg ein solches Sittenverderbnifs, dafs er sich vornahm, aufs Land und in die Stille zu ziehen, wogegen jedoch die Stadt sich setzte, und den Churfürsten bat, Luther zum Bleiben zu bewegen: welches zwar aus Gehorsam geschah, allein den treuen Gottesdiener beständigem Kampf und mancher Anfechtung aussetzte, wo der Dornen viel, der Rosen aber wenig wuchsen.

Sein letztes wichtiges Geschäft war die Besorgung einer verbesserten Ausgabe der deutschen Bibel. Diese letzte echt Lutherische Ausgabe erschien zu Wittenberg bey Hans Luft im Jahre 1541. in Folio. Seine vertrauten Freunde Melanthon, Justus Jonas, Dr. Creuziger, Bugenhagen, Matthaeus Aurogallus, und der Corrector M. Georg Rörer hatten dabey redlich geholfen. Luther selbst nennt diese neue Ausgabe seine neugebesserte Biblia. Aufser und neben diesem Hauptwerk hatte der unermüdete Mann eine beynahe nicht glaubliche Anzahl Predigten, Abhandlungen und anderer Schriften, deren Zahl bey 500 beträgt, zum Druck befördert, wobey er immer kränklicher und schwächer wurde, so dafs er einem Freunde schrieb: Ich alter abgelebter und beynahe einäugiger Mann hoffte noch einige Ruhe zu finden, aber leider umsonst. In dieser Zeit, im Jahr 1543. mahlte Cranach das hier erscheinende so getreue Bild, dem man freylich die Schwäche des linken Auges ansieht, so wie auch der Handschrift unter dem Bilde die Kränklichkeit, indem sie von früheren netter geschriebenen sehr absteht (*). Aber wahr und ausdrucksvoll bleibt diefs recht mit Liebe gemahlte Bild, dem Künstler, so wie dem Abgebildeten zu hohen und ewigen Ehren.

Statt

(*) Sehr natürlich. Darum sagt auch Lavater, indem er in einem seiner Werke Proben seiner eigenen Handschrift giebt: „So schreib ich, wenn ich gesund; so, wenn ich krank bin.“ Daher hat man hier auch eine Probe von der frühern und netter geschriebenen Handschrift Luthers in Deutsch und Latein gegeben.

Statt nun der so sehnlich gewünschten Ruhe endlich genieſsen zu können, muſste der gute Luther noch einmal einem ehrenvollen Rufe folgen. Die Grafen von Mansfeld luden ihn nemlich zu einem Versöhnungswerk zwischen Ihnen und Ihren Unterthanen nach seiner Vaterstadt Eisleben ein, wohin der brave Mann mitten im Winter nebst seinen drey Söhnen den 23[sten] Jänner 1546. reisete (*), auch auf der Durchreise durch Halle seinen Freund Justus Jonas mitnahm. Während eines dreywöchentlichen Aufenthalts in Eisleben beschäftigte sich der Unermüdete ohne Unterlaſs, und predigte noch am Sonntage den 14[ten] Hornung in der Pfarrkirche in Gegenwart vielen Volkes, kam aber so schwach zu Hause, daſs er nach vier Tagen sein thaten- und ruhmvolles Leben den 18[ten] Hornung 1546. beschloſs, und es nicht höher als auf 63 Jahre brachte, beweint von seinen Zeitgenossen, bewundert von der Nachwelt, verherrlichet durch sein unvergängliches Werk.

Seine Leiche wurde bald von Eisleben mit vielen Ehrenbezeigungen nach Wittenberg geschafft, und dort in der Schloſskirche unweit dem Predigtstuhl beygesetzt. Ein einfacher Stein mit der Inschrift: Martini Lutheri *S. Theol. Doctoris Corpus hoc loco sepultum est*, zeigt die Stelle. In seiner glücklichen Ehe gewann er drey Söhne und drey Töchter. Seine betrübte Wittwe (geboren den 29[sten] Januar 1499.) überlebte den verehrten Gatten nur sechs Jahre: sie starb den 20[sten] Christmonat 1552., nicht in den besten Umständen, aber mit dem ehrenden Nachruhm einer häuslichen, liebevollen und frommen Gattinn.

Doctor Martin Luther's eigenhändige Unterschrift unter seinem Bilde:

Wirf dein Anliegen auf den HERREN, der wird dich versorgen. Und wird den Gerechten nicht ewiglich ynn Unruhe lassen. (Psalm 55. v. 23.) Arbeiten sollen wir, Aber Gott sorgen lassen. Unsre Sorge ist doch nichts. Derweil hetten wir viel Gutes gethan, das durch Sorge verhindert wird.

Martinus Luther, D.

D. M. Luthers Handschrift
gezogen aus seinem eigenem Gebetbuche, im Besitz Hr. Chr. von Mechel in Berlin.

Ad Psalmi X. v. 2.

Verständigung der nebenstehenden Handschrift.

Ad Psalmi X. v. 2.

Satis dura est haec Christi querela contra illos qui persequuntur Christi Jesu Euangelion, quod tamen sibi commissum videri volunt, ut veritatem Evangelicam, quasi Christi vicarii, tueantur. Judas sane multos habet filios. Huc pertinet quod dicitur Jerem. 5. Ich dacht aber: Wohlan der arme Hauf ist unverständig, weiſs nichts um des Herren Weg, und um ihres Gottes Recht. Ich will zu den Gewaltigen gehen, und mit ihnen reden, dieselbigen werden um des Herren Weg und ihres Gottes Recht wissen. Aber dieselbigen allesammt hatten das Joch zerbrochen, und die Seil zerrissen. Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kömmt, zerreiſsen u. s. w.

(*) Die Zahl der Meilen, welche dieser unermüdete und unermüdliche Mann, während seines nur 63jährigen Lebens, gemacht hat, beläuft sich auf 2764, alles zusammengerechnet.

Philipp

Philipp Melanthon.

Dieser, für Luther und die gute Sache so ganz geschaffene, hochachtungswürdige Gelehrte ward den 6ten Hornung 1497. zu Bretten in der Unterpfalz geboren. Schon in seinem eilften Jahre verlor er seinen Vater, der sich Georg Schwarzerde nannte, welchen Namen nachher sein gelehrter Sohn in das griechische Wort Melanthon übersetzte, welches zwar gemeiniglich Melanchthon geschrieben wird, aber hier, so wie in anderen Schriften seiner eigenen Hand, ohne ch vor dem th vorkömmt, und daher auch von uns so beybehalten worden ist.

Nach dem Tode seines Vaters wurde der Knabe bey seinem Grofsvater mütterlicher Seits erzogen. Er besuchte dabey die Schule des Orts, hatte dann einen Privatlehrer, und endlich brachte man ihn nach Pforzheim, wo er sich bey seinem Verwandten dem berühmten Doctor Reuchlin aufhielt, dessen Leitung ihn zu dem Mann scheint gebildet zu haben, den man hernach in ihm fand und bewunderte. Er bezog sodann die Universität Heidelberg, und wurde da im vierzehnten Jahre Baccalaureus. Da man ihm seiner Jugend wegen die Magisterwürde verweigerte, ging er von da nach Tübingen, erhielt dieselbe, und las nun dort über den Virgil, Terenz und andere Autoren (*), dirigirte auch eine Buchdruckerey, in welcher unter seiner Aufsicht das von ihm vermehrte und verbesserte Chronicon Naucleri heraus kam.

Nach sechsjährigem Aufenthalt in Tübingen erhielt er 1518. einen Ruf nach Wittenberg. Hier erwarb er sich durch seine Gelehrsamkeit hohe Achtung, ward Luther's vertrauter Freund, begleitete denselben 1519. nach Leipzig zu der Unterredung zwischen Carlstadt und Eck, und schrieb 1521. Luther's Apologie und andere Schriften. Während Luther auf dem Reichstag zu Worms und auf der Wartburg war, besorgte er das Schulwesen in Wittenberg, und kämpfte mit Karlstadt und den Anabaptisten, gegen die er Luther wieder zurückrief.

Im Jahre 1526. richtete er die neue Schule in Nürnberg ein, war darauf bey der ersten Kirchenvisitation in Chursachsen gegenwärtig, und ging 1529. mit dem Churfürsten auf den Reichstag nach Speyer.

Im Jahre 1530. den 20sten Juni wohnte er in Augsburg der Übergabe des berühmten in 28 Artikeln von ihm verfafsten Glaubensbekenntnisses an Kaiser Carl V. bey; fand sich in der Folge auch bey der Zusammenkunft in Schmalkalden ein, und setzte im Namen des Churfürsten von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen (als der beiden Häupter des Schmalkaldischen Bundes) ein Schreiben in Religionssachen auf.

Der Versuch 1543, die Reformation in Cöln, wohin Melanthon berufen wurde, einzuführen, misslang; allein er beantwortete die bittere Schrift, welche dagegen herausgekommen war, auf eine siegende Weise.

Als Luther gestorben, hielt sich Melanthon während der damaligen Unruhen einige Zeit in Zerbst und Magdeburg auf, kehrte aber bald nach Wittenberg zurück. Nach der Schlacht bey Mühlberg (1547.) mufste er wieder Wittenberg verlassen, und ging sodann nach Weimar, wo er den Charakter eines Fürstlichen Raths erhielt, und zum Professor der Theologie und Philosophie auf der Universität Jena ernannt wurde, welche Stelle er aber bald wieder niederlegte.

Die vielen Streitigkeiten, welche das sogenannte Interim veranlafste, verwickelten Melanthon in manchen Verdrufs mit andern protestantischen Geistlichen, der ihm bey seinem sanften Charakter sehr empfindlich fiel.

Bey Gelegenheit der Tridentinischen Kirchenversammlung im Jahre 1550. schrieb er seine Synopsis Doctrinae Christianae, und verfertigte die deutsche Uebersetzung der Augsburgischen Con-

---

(*) Seine Liebe zu den Classikern beweist unter anderm Das, was er in eine Ausgabe der Trauerspiele des Sophocles und Euripides auf das weifse Vorsatzblatt schrieb, wovon das Exemplar auf der Universitätsbibliothek zu Greifswalde aufbewahrt wird, und welches im herzlichsten Styl also lautet:

Si mihi esset tantum otii, nullum praetermitterem diem, quin aliquid legerem in istis tragoediis Sophoclis et Euripidis. So schön lieblich Ding ist's. *Et non solum adhortor sed etiam obtestor vos, ut quotidie legatis aliquid in Sophocle et Euripide.* Und wenn Ihr's gewohnet, wird man Euch schwerlicher davon bringen, denn man Euch jetzt dazu bringt.

Φ. M.

Confession, war auch einer von den Deputirten des Churfürsten Moritz. Er reis'te deswegen bis nach Nürnberg, da aber hier das sichere Geleit ausblieb, kehrte er nach Torgau zurück, wohin die Universität von Wittenberg der Pest wegen damals war verlegt worden. Im Jahre 1555. ging er wieder nach Nürnberg und beendigte die Osiandrischen Streitigkeiten, indem er Osiander's Meinung widerlegte. Das Colloquium zu Worms 1557. war seine letzte Unterredung mit der katholischen Partey. Er wurde von da nach Heidelberg berufen, wo er durch seinen Freund Joachim Camerarius die Nachricht vom Tode seiner Ehegattinn erhielt. Er starb den 19ten April 1560. und hinterliefs den Ruhm eines allgemein geschätzten, eben so gelehrten als bescheidenen, sanften und unbestechlich redlichen Mannes, dem keine Partey die Hochachtung und Liebe versagen konnte, die ihm in aller Hinsicht gebührte.

Philipp Melanthons Unterschrift unter seinem Bilde im Griechischen aus dem Briefe an die Philipper Cap. 2 v. 13. nebst Luther's Uebersetzung:

Ὁ Θεὸς γάρ ἐςιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν, καὶ τὸ θέλειν, καὶ τὸ ἐνεργεῖν, ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας.

1543. Philippus Melanthon.

Denn Gott ist es, der in euch wirket, beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Justus Jonas.

Dieser Busenfreund Luther's wurde den 5ten Juni 1493. zu Nordhausen geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Er legte sich anfänglich auf die Rechtsgelehrsamkeit, studierte aber bald nachher Theologie, und ward 1521. Probst des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg und darauf Doctor der Theologie.

Er wohnte verschiedenen Zusammenkünften bey, die der Religion wegen veranstaltet wurden. Jahre 1529. befand er sich bey dem Religionsgespräch zu Marburg, und 1530. nebst Melanthon auf dem Reichstage zu Augsburg, der durch die Übergabe der Confession an Carl V. so wichtig geworden.

Nicht lange nachher würde er Prediger und Professor der Theologie zu Wittenberg. Als Herzog Heinrich (Vater des nachherigen Churfürsten Moritz) 1539. von seinem, der Reformation stets abgeneigt gebliebenen, Bruder Herzog Georg dessen Landesantheil erbte, und auch da die verbesserte Lehre einführen wollte, bediente er sich dazu des Justus Jonas, welcher in eben diesem Jahre noch zur Inspection der Kirche nach Halle berufen wurde.

Im Jahre 1546. begleitete er seinen lieben Freund Luther zu seiner letzten Reise nach Eisleben, und war bey dessen Tode.

In der Folge hielt er sich an mehrern Sächsischen Höfen auf, wurde Prediger zu Eisfeld, und darauf zu Coburg Inspector der Fränkischen Kirchen, woselbst er auch den 9ten October 1555. als ein würdiger Freund Luther's und eifriger Lehrer und Beförderer der Glaubensverbesserung starb.

Von seinen Schriften zeichnen sich besonders aus eine *Dissertatio de Missa angulari* (Winkel-Messe), sodann *Defensio pro Conjugio sacerdotali*, *Annotationes in Acta Apostolorum*, *Tractatus de Religione Turcarum* etc.

Ein vorzüglich grofses Verdienst erwarb er sich durch seine treue Beyhülfe bey Luther's Bibelübersetzung ins Deutsche.

Doctor Justus Jonas lateinische Unterschrift unter seinem Bilde aus Römer Cap. 8. v. 31. und Psalm 144. v. 18., nebst der Uebersetzung:

Roman. 8. St. Paulus.
Si Deus pro nobis, quis contra Nos?
Psalmo CXLIIII.
Prope est Dominus omnibus invocantibus Eum: omnibus invocantibus Eum in veritate. Voluntatem timentium se faciet, deprecationem eorum exaudiet, et salvos faciet eos.
MDXLIII. Justus Jonâs. D. m.pp.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn.

Der Herr ist nahe allen, die Ihn anrufen. Er thut was die Gottesfurchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Johannes Bugenhagen,

auch nach seinem Vaterlande POMERANUS genannt.

Er wurde im Jahre 1485. den 24sten Juni zu Wollin geboren, wo sein Vater Rathsherr war, studierte die Theologie zu Greifswalde, und ging sodann im Jahre 1505. nach Treptow an der Rega, wo er die alten Sprachen lehrte und grofsen Zulauf hatte. Die Erklärung einiger biblischen Bücher und sein Eifer für Religion und wahre Frömmigkeit machten ihn bey den Einwohnern so beliebt, dafs er eine Prediger-Stelle erhielt. Er schrieb daselbst die Geschichte von Pommern, welche aber erst zweyhundert Jahre nachher, nämlich 1728., zu Greifswalde im Druck erschien.

Als das reinere Licht der Religion durch Luther zu leuchten anfing, erklärte Bugenhagen sich ganz für dessen Lehre, vermogte auch den Abt zu Treptow, so wie andere Geistliche, ein Gleiches zu thun. Diefs zog ihm heftige Verfolgung von Seiten des Bischofs von Camin zu.

Er begab sich nun nach der Quelle selbst, ging nach Wittenberg, wo er 1522. Pfarrer bey der Stadtkirche wurde und sich verheirathete. In der Folge erhielt er die Stelle eines Professors der Theologie und die Superintendentur. Er arbeitete mit Luther an der Bibelübersetzung. Von Wittenberg aus wurde er nach verschiedenen Orten und Ländern berufen, um durch seine Einsicht und Thätigkeit die Kirchenverfassung, der bessern Lehre gemäfs, einzurichten. Er ging daher im Jahre 1528. nach Braunschweig und Hamburg, dann 1529. nach Holstein, 1530. nach Lübeck, und 1537. nach Kopenhagen. In Dänemark, wo König Christian III. das grofse Werk der Reformation glücklich vollendete, weihete Bugenhagen sieben Bischöfe ein, ward 1538. Rector und Professor der Theologie zu Kopenhagen, schrieb die auf königlichem Befehl öffentlich eingeführte Kirchenordnung, und verliefs 1541. diefs Königreich wieder. Im Jahre 1542. ordnete er die Kirchenverfassung in Braunschweig und in Hildesheim. Endlich kehrte er nach Wittenberg zurück, woselbst er den 20sten April 1558. starb. Die bischöfliche Würde zu Schleswig und zu Camin, wovon ihm jene 1532. und diese 1544. angetragen wurde, hatte er nicht angenommen. Seine wichtigsten Schriften sind:

Explicationes Psalmorum; Annotationes in Jobum, Jeremiam et Threnos; item in epistolas Pauli ad Galat., ad Ephes., ad Philipp. et Coloss.; De Paedobaptismo contra Anabaptistas; Confessio publica de sacramento corporis et sanguinis Christi; De migrationibus gentium in occidentale imperium etc.

Doctor Johannes Bugenhagen, Pomeranus, Unterschrift unter seinem Bilde aus 2ten Corinther Cap. 2. v. 14., 15 und 16. nebst der Uebersetzung:

Deo gratia, qui semper triumphat per nos in Christo, et odorem notitiae suae manifestat per nos in omni loco. Quoniam Christi bona fragrantia sumus Deo, in iis qui salui fiunt et in iis qui pereunt, his quidem odor mortis ad mortem, illis vero odor vitae ad vitam. Et ad haec quis idoneus? ij Cor. ij.

Johannes Bugenhagius, Pomeranus, D. MDXLiij.

Aber Gott sey gedankt, der uns allezeit Sieg giebt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkenntnifs durch uns an allen Orten. Denn wir sind ein guter Geruch Christi, beides unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode, Jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig?

M. Georgius Spalatinus.

Sein Geschlechtsname war eigentlich Burkhard, den er aber änderte und sich nach seinem Geburtsort Spalt benannte, einem Städtchen in Franken an der Rezat, ehedem zum Hochstift Aichstädt gehörig, wo er im Jahre 1482. geboren wurde. Seine Eltern waren arm. Er besuchte die Schule zu St. Sebald in Nürnberg, und studierte seit 1499. in Erfurt, woselbst er Baccalaureus wurde, und mit Luther bald in vertraute Freundschaft kam. Er war einer der ersten, die sich auf die neu errichtete Universität zu Wittenberg begaben, wo er auch schon 1502. zum Magister promovirte. Im Jahre 1505. ging er wieder nach Erfurt, und legte sich dort auf die Rechte und die Geschichte. Im Jahre 1507. ward er Pfarrer zu Hohenkirchen, und ein Jahr später Praepositus in dem, nicht weit davon entfernten, Kloster Georgenthal. Seit 1509. war er zu Wittenberg zwey Jahre hindurch Lehrer des Churprinzen Johann Friedrich, wie auch der damals dort studierenden Prinzen Otto und Ernst aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg. Er wurde sodann von Churfürst Friedrich dem Weisen zum Hof-Caplan und Secretär ernannt. Er legte im Jahre 1514. den Grund zur Churfürstlichen Bibliothek, die späterhin nach Jena verlegt ward; und erhielt im folgenden Jahre ein Canonicat in Altenburg. Von der Zeit an begleitete er den letztgenannten Churfürsten seinen Herrn auf mehreren Reisen in wichtigen Staatsgeschäften, wie im Jahre 1518. zu dem letzten Reichstag Kaiser Maximilians I. in Augsburg, im Jahre 1519. zur Wahl Carls V. nach Frankfurt, im Jahre 1520. nach Cöln, und dann zur Krönung des neuen Kaisers nach Aachen. Im Jahre 1521. ging Spalatin der Religionsangelegenheiten wegen nach Worms, und 1523. auf den Reichstag zu Nürnberg, wo er sehr thätig war. Nach des Churfürsten Friedrich Tode zog er 1525. als Prediger und erster Superintendent nach Altenburg. Hier verheirathete er sich, bekleidete zugleich das Amt eines Chursächsischen Kirchenraths und Historikers, und wurde vom Hofe auch zu vielen andern Geschäften gebraucht. Er besorgte im Jahre 1528. die General-Kirchenvisitation in Sachsen, wohnte mit dem Churfürsten Johann 1529. dem Reichstag zu Speyer, und 1530. dem merkwürdigen Reichstag zu Augsburg bey, wo er zugleich grofse Klugheit und Standhaftigkeit zeigte. Mit dem Churprinzen Johann Friedrich machte er mehrere Reisen, nach Cöln, Schmalkalden, Schweinfurt und Nürnberg. Er begleitete denselben als Churfürst im Jahre 1534. nach Kadan, wo dieser seinen Vergleich mit dem Römischen König Ferdinand schlofs, und eben so nach Wien, wo derselbe 1535. die Lehen empfing. Von da reisete er auf Churfürstliche Kosten nach Venedig, um dort die besten griechischen und hebräischen Handschriften für die Wittenbergische Bibliothek anzuschaffen. Im Jahre 1536. unterschrieb er zu Wittenberg die zwischen den Lutheranern und Reformirten errichtete Formula Concordiae, auch zu Schmalkalden im Jahre 1537. die nach diesem Ort benannten Artikel und übrige symbolische Bücher der lutherischen Kirche. Von da an bis 1538. hielt er Kirchenvisitation zu Freyberg. Im Jahre 1539. berief ihn Herzog Heinrich mit Justus Jonas zur Einrichtung der Kirchen in denjenigen Provinzen, welche er nach seines Bruders Georg Tode bekommen hatte. Vom Jahre 1540. an blieb Spalatin, einige Kirchenvisitationen ausgenommen, ruhig zu Hause. Der Verdrufs über eine Ehe-Dispensation versetzte ihn in solche Traurigkeit, dafs ungeachtet Luther selbst ihn deshalb tröstete, sein Tod dadurch den 16ten Januar 1545. in seinem 63sten Jahre herbeygeführt wurde. Er war ein wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Kenntnisse so allgemein geachteter Mann, dafs selbst die Päpste Leo X. und Clemens VII. Briefe mit ihm wechselten. — Er allein hat sein Bildnifs nicht unterschrieben.

Lucas Cranach.

Billig mufs des Mannes, dem man eigentlich dieses merkwürdige Denkmahl der schönen deutschen Vorzeit zu verdanken hat, mit allen Ehren gedacht werden. Er wurde im Jahre 1472. zu Cranach, einem Städtchen des ehemaligen Bisthums Bamberg, geboren. Sein eigentlicher Name war Müller, oder nach andern Sunder; aber er schrieb sich immer Lucas Cranach, nach der Sitte mehrerer damaligen Künstler, sich nach ihrem Geburtsort zu nennen.

Sein Lehrmeister ist unbekannt; man weifs blofs, dafs er die Anfangsgründe des Zeichnens von seinem Vater empfangen habe. Da er aber bald sich nach den Niederlanden begab, wie er denn schon in seinem 35sten Jahre Kaiser Carl V. als ein Kind von 8 Jahren im Jahre 1507. zu Mecheln mahlte, wo so viele geschickte Meister, wie Lucas von Leyden, Gerhard von Harlem und andere lebten oder gelebt hatten, so scheint er sich in dieser Schule gebildet zu haben. Genug er kam schon als ein geschickter Mahler am Ende des funfzehnten Jahrhunderts nach Sachsen, wohin zu seinem Glücke der kunstliebende Churfürst Friedrich der Weise ihn berief. Er liefs sich in Wittenberg häuslich nieder, und verheirathete sich; bekleidete auch daselbst als ein geachteter Bürger im Jahre 1519. das Amt eines Rathsherrn und Kämmerers, bis er endlich 1537. zur Bürgermeisterwürde erhoben wurde.

Nach dem Tode Friedrichs des Weisen, seines ersten hohen Beförderers, stand er in gleicher Gnade bey dem nachfolgenden Churfürsten, Johann dem Beständigen, und, nach dessen Absterben, in dem engsten Vertrauen bey dessen Sohne, dem Churfürsten Johann Friedrich dem Grofsmüthigen, der ihn immer als seinen Liebling um sich hatte, so dafs er diesen Fürsten auch in seiner fünfjährigen Gefangenschaft nach der unglücklicheu Schlacht bey Mühlberg den 24sten April 1547. begleitete, ja zu dessen Befreyung, vermöge der Zuneigung, mit der ihn Kaiser Carl V. beehrte, selbst etwas beyzutragen vermogte. Denn, als der Kaiser, der ihn gerne mahlen sah, sich seines von Cranach als Kind gemahlten Portraits erinnerte, und fragte, wie alt er damals gewesen sey? und der Künstler antwortete: acht Jahre, der Kaiser darauf wohlwollend äufserte, Cranach solle sich von ihm eine Gnade ausbitten, fiel dieser ihm sogleich zu Füfsen, und erbat sich, mit Hintansetzung aller eigenen Wünsche, die Befreyung seines Fürsten, so dafs der Kaiser bewundernd zu seiner Umgebung sagte: Ich kenne keinen glücklicheren Fürsten, als den Sächsischen; Der hat doch einen wahren Freund. Das Glück dieser Befreyung erlebte Cranach bald, und die ehrenvolle Wirkung davon, von dem Kaiser selbst deswegen hochgeschätzt zu werden.

Mit diesem nun befreyeten Herrn begab sich Cranach im J. 1552. nach Weimar, entschlossen seinen Fürsten nie mehr zu verlassen, daher er auch schon im Jahre 1547. das Bürgermeisteramt in Wittenberg niederlegte, und da wo sein geliebter Fürst zu leben sich entschlofs, sich niederliefs.

Cranach war ein inniger Freund Luther's und der Freunde desselben, die in ihm eben so den Biedermann als den grofsen Künstler ehrten. So nahm er auch Antheil an jedem häuslichen Glück seines Herzensfreundes; wie auch Luther ihm eben so herzlich zugethan war, und sich freute, ihn oft mahlen zu sehen und manche frohe Stunde bey ihm zuzubringen.

Also ehrenvoll beglückt unter drey Churfürsten durch ihr Vertrauen und durch die Freundschaft der würdigsten Männer seiner Zeit, erreichte er 81 Jahre, und starb in Weimar den 16ten October 1553., wo er, auf seinem Grabstein liegend, ziemlich diesem Bilde gleich, in Lebensgröfse abgebildet ist. Er hinterliefs einen Sohn von gleichem Talent, der ihm Ehre macht, und 3 Töchter.

Seine Gemählde, unter denen sich Luther's Portrait besonders auszeichnet, sind sehr zahlreich; auch hat er viel in Holz geschnitten, welches die Liebhaber sammeln und schätzen. Sein eigenes Portrait ist nach seinem Bilde auf dem grofsen Altarblatt in der Hauptkirche zu Weimar entnommen, wo er sich unter dem Kreuze Christi bey Luther und Melanthon stehend abbildete. Es schien Pflicht zu seyn, den Urheber einer so schönen Sammlung zum immerwährenden Andenken derselben mit einzuverleiben; auch mag er diefs wohl selbst Willens gewesen seyn, da in dem Einband der Originale am Ende ein Pergamentblatt gleich den andern, und mit einer goldenen Einfassung, aber ohne Bild darin, angefügt ist, wahrscheinlich zu seinem eigenen Portrait bestimmt, woran aber der Tod oder ein anderer Zufall ihn mag verhindert haben.

Inhalt und Verständigung der zwey von Kaiser Karl V. an Luther ertheilten Schreiben, wovon die echten Originale sich in der Wallenrodtischen Bibliothek zu Königsberg in Preußen befinden.

1. Der Sicherheits- oder Geleits-Brief mit der Aufschrift (welche in unserm Abdruck unten gesetzt ist).

Dem Ehrsamen Unserm lieben Andächtigen
Doctor Martin Luther, Augustiner-Ordens.

Wir Karl der Fünfte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und in Germanien, in Hispanien, beider Sicilien, Jerusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. König, Erzherzog zu Österreich und Herzog zu Burgund, Graf zu Habsburg, Flandern und Tirol etc. Bekennen als Wir aus beweglichen Ursachen Martin Luther Augustiner-Ordens her gen Worms erfordert, dafs Wir Ihm deshalben Unser und des heiligen Reichs freygestrackh (*) Sicherheit und Geleit wider männiglich gegeben und zugesagt haben, und thun das von kaiserlicher Macht wissentlich in Kraft dieses Briefs, also dafs er in Ein und zwanzig Tagen, den nächsten nach Ueberantwortung dieses unseres Briefs, her gen Worms kommen und daselbst Unser und des Reichs Stände Handlung auswarten und darnach von dannen bis wieder an sein sicher Gewahrsam ziehen solle und mag, von Uns allermanniglichen unbeleidiget und unverhindert. Und gebieten darauf allen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitztumen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Schultheifsen, Burgemeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Staats oder Wesens die seyn, ernstlich mit diesem Brief, und wollen dafs sie sollen Unser und des Reichs Sicherheit und Geleit an dem gedachten Martin Luther stät und vest halten; Ihn auch in seinem Hin- und Wiederziehen geleiten und geleitet zu werden verschaffen, und ihn dawider nicht beleidigen noch bekümmern, noch des jemand andern zu thun gestatten, in keine Weise, als lieb einem jeden sey Unsre und des Reichs schwere Ungnad und Straff zu vermeiden. Das meynen Wir ernstlich, mit Urkund dieses Briefs. Geben in Unserer und des Reichs Stadt Worms, am sechsten Tag des Monats Martii nach Christi Geburt Funfzehen hundert und ein und zwanzigsten. Unseres Reichs des Römischen im Andern, und der andern Aller im sechsten Jahr.

Carolus.

Ad Mandatum Domini Imperatoris
manu propria.
Albertus Cardinalis Moguntinus Archicancellarius.
Niclas Zwyl.

---

2. Der Vorladungs-Brief, worin der Geleits-Brief eingeschlossen war.

Karl von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc. Ehrsamer lieber Andächtiger. Nachdem Wir und des heiligen Reichs Stände, jetzt hier versammelt, fürgenommen und entschlossen der Lehren und Bücher halben, so ein Zeit her von dir ausgegangen sind, Erkundigung von dir zu empfangen, haben Wir dir her zu kommen, und von da wiedrum an dein sicher Gewahrsam Unser und des Reichs freygestrackh Sicherheit und Geleit gegeben, das Wir dir hieneben zusenden, Mit Begehr du wollest dich förderlich erheben, allso dafs du in Ein und Zwanzig Tagen, in solchem Unserm Geleit bestimmt, gewifslich hie bey Uns seyst und nicht ausbleibest, dich auch keines Gewalts oder Unrechtens besorgen. Dann Wir dich bey dem obgemeldtem Unserm Geleit festiglich handhaben wollen. Uns auch auf solche deine Zukunft verlassen, und du thust daran Unser ernstliche Meinung. Geben in Unserer und des Reichs Stadt Worms am sechsten Tag des Monats Martii. Anno 1521. Unseres Reichs im andern Jahr.

Carolus.

Ad Mandatum Domini Imperatoris
manu propria.
Albertus Cardinalis Moguntinus Archicancellarius.
Niclas Zwyl.

(*) Will sagen, streng beobachtet.













II.



FRIDERICUS III ELECTOR SAXONIAE DICT: SAPIENS.

Fundator Academiae Wittenbergensis. nat. Torgau 1463 obiit Schweinitz 1525







III.



JOH: FRIDERICUS ELECT: SAXONIAE DICT: MAGNANIMUS.

nat. Torgaviæ 1503. obiit Weimariæ 1554.







IV.

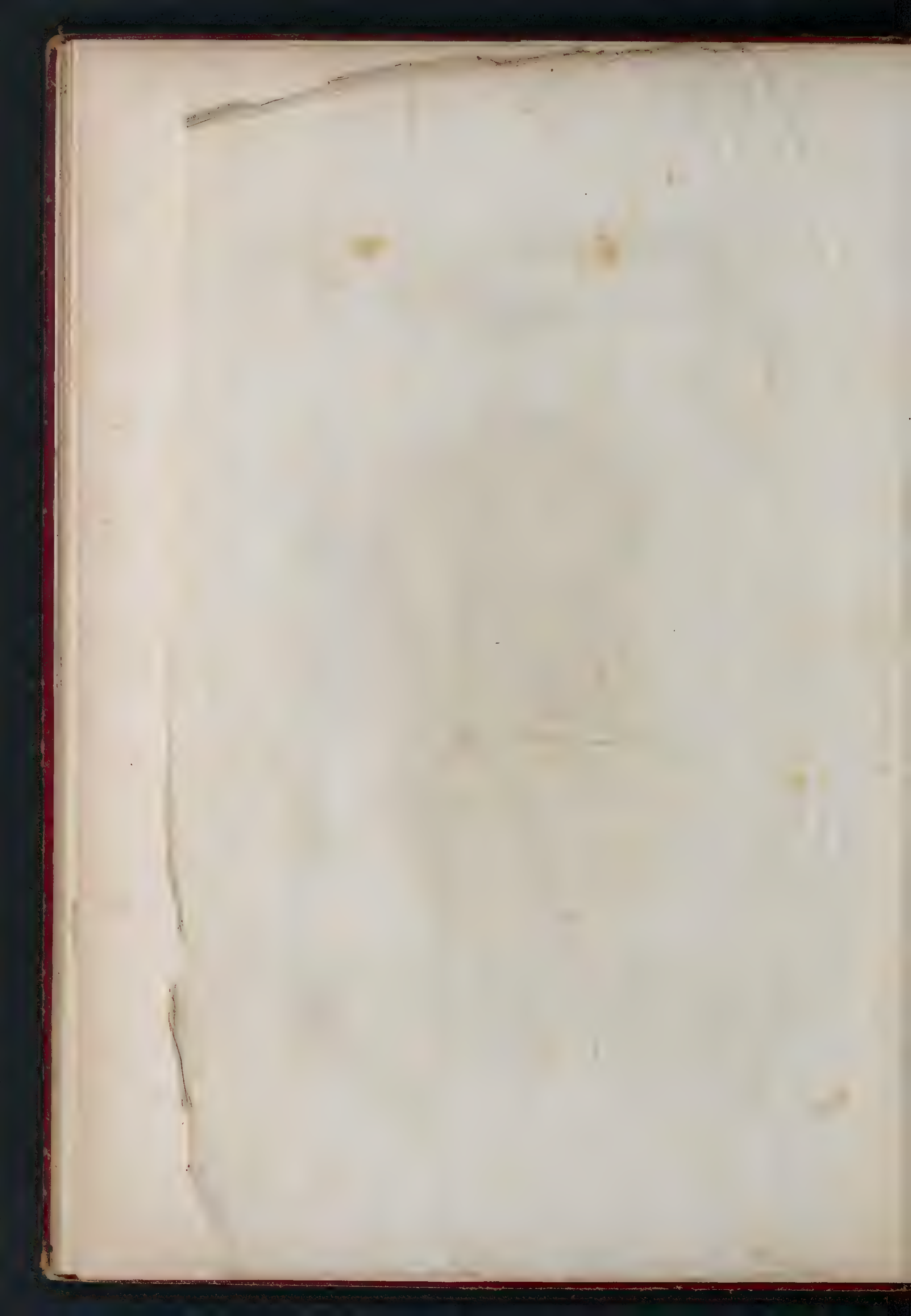


JOHANNES ERNESTUS DUX SAXONIAE COBURGENSIS.

nat. 1521. denat. 1553. ætat. 32









D. MARTIN LUTHER.

nat. Eisleben 1483. obiit ibidem 1546. ætatis 63.









PHILIPPUS MELANTHON PROF. LINGUAE GRAECAE.

nat. Bretten 1497. obiit Wittenberg 1560





JUSTUS JONAS DOCT: ET PROF: THEOLOGIAE WITTENBERG:

nat: Nordhusæ 1493. obiit Superintend: Eisfeld: 1555.







VIII.



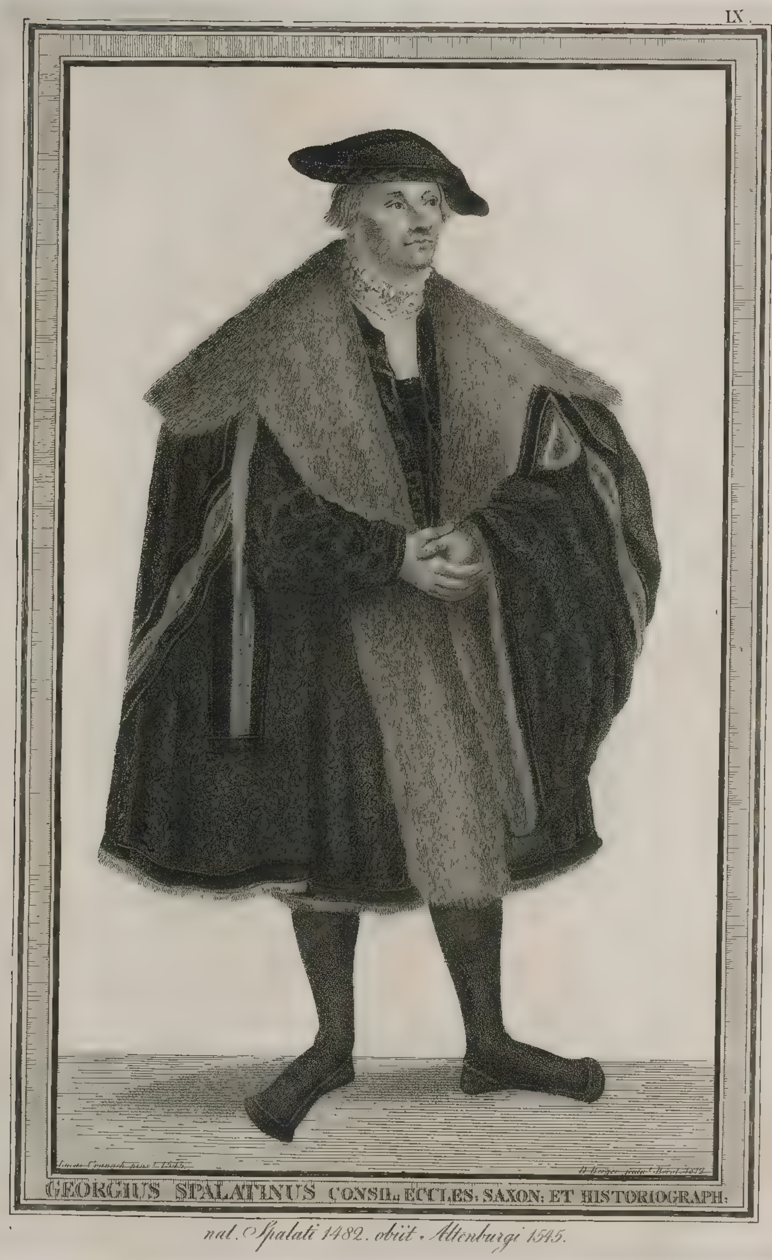
JOHANNES BUGENHAGEN POMERANUS DOCT. ET PROF. THEOLOGIAE.

nat. Wollin 1485. obiit Wittenberg 1558.







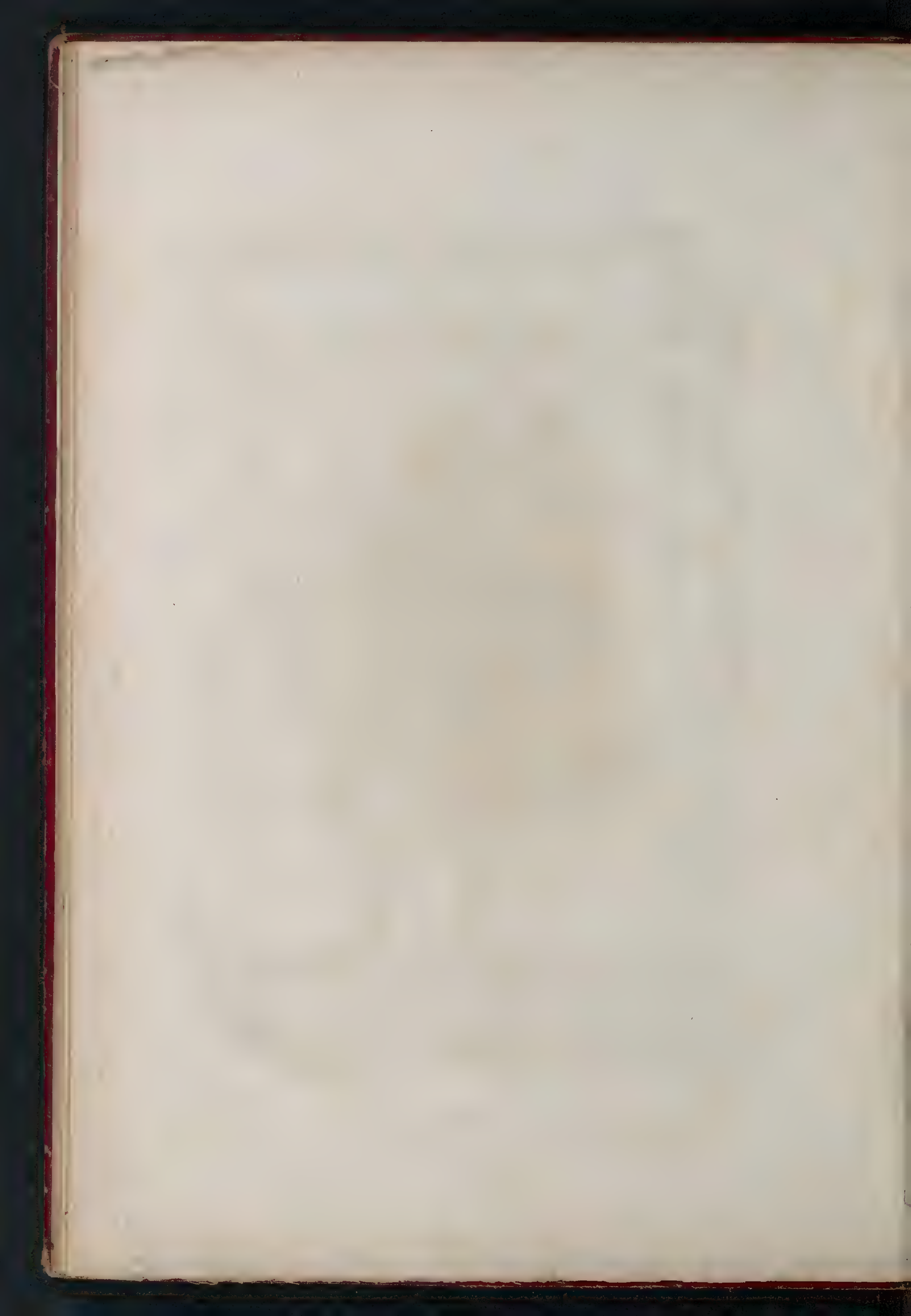


GEORGIUS SPALATINUS CONSIL: ECCLES: SAXON: ET HISTORIOGRAPH:

nat. Spalati 1482. obiit. Altenburgi 1545.









LUCAS CRANACH CONSUL WITTENBERG. ET PICTOR CELEBERR.

natus Cranach 1472. obiit Wimariæ 1553. ætat. 81.



Wirff dein anligen auff den HERREN, der wird dich versorgen, Vnd wird den Gerechten nicht ewiglich ym vnruge lassen, Erbeiten sollen wir. Aber Gott sorgen lassen Vnser sorge ist doch nichts: denn weil zetten wir viel gutes gethan. das durch sorge verhindert wird. Martinus Luther D

Paulus ad Philippenses 2

ὁ θεὸς γάρ ἐστιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν,
καὶ τὸ θέλειν, καὶ τὸ ἐνεργεῖν
ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας
1543 philippus Melanthon

Roman. 8. S paulus. Si DEVS, pro nobis, quis contra Nos?
psalmo CXLIIII
prope est dominus, omnib inuocantibus Eum: omnib. inuocantib Eum in veritate,. Voluntate timentium se faciet, deprecationē cor exaudiet et saluos faciet Eos.
MDXLIII. Justus Jonas. D.

Deo gratia, qui semper triumphat per nos In Christo, et odorem notitie sue manifestat per nos In omni loco. Quoniam Christi bona fragrantia sumus Deo, in ijs qui salui fiunt et in ijs qui pereunt, his quidem odor mortis ad mortē, illis vero odor vite ad vitam. Et ad hec quis idoneus? 2 Cor. 2.
Johannes Bugenhagius Pomeranus, D.
MDXLIII.

C F K



Wir Karl der fünfft von gots gnaden Erwelter Römischer Kaiser zu allenn zeitten Merer des Reichs etc. in Germanien zu Hispani baider Sicilien Jherusalem Hungern Dalmacien Croacien etc. Konig. Ertzhertzog zu Osterreich und Hertzog zu Burgundi. Grave zu Habspurg Flanndern und Tirol etc. Bekennen als wir aus beweglichen Ursachen Martin Luter Augustiner Ordens her gen Wormbs erfordert. Das wir Ime deshalben unnser und des heiligen Reichs frey gestrackh Sicherhait und Glait wider menigklich gegeben und zugesagt haben. Und tun das von kaiserlicher macht wissentlich in krafft diss briefs. Also das Er in Einundzwaintzig tagen den nechsten nach uberantworttung diss unnsers briefs her gen Wormbs kumen und daselbs unnser und der Reichs Stennde handlung auswarten und darnach von dannen bis wider an sein sicher gewarsam ziehen sol und mag von uns und allermengklichen unbelaidigt und unverhindert. Und gepieten darauf allen Churfursten Fursten geistlichen und weltlichen Prelaten Graven Freyen herrn Rittern knechten Haubtleuten Vitztumben Vogten Phlegern Verwesern Ambtleutten Schultheissen Burgermaistern Richtern Reten Burgern gemainden und sonst allen andern unnsern und des Reichs Underthanen und getrewen in was wirden stats oder wesens die sein ernnstlich mit disem brief und wellen. Das Ir solh unnser und des Reichs sicherhait und Glait an dem gedachten Martin Luter stett und vest hallten. Ine auch in seinem hin und wider ziehen gelaitten und gelaittet zuwerden verschaffen. und Ine darwider nit belaidigen. noch bekumern noch des yemands anndern zetun gestatten in kain weise. als lieb ainem yeden sey. unnser und des Reichs swer ungnad und straff zuvermeiden. Das mainen wir ernnstlich. Mit Urkhundt diss briefs. Geben in unnser und des Reichs Statt Wormbs. am Sechsten tag des monads Marcij Nach Cristi geburde Funftzehenhundert. und im Ainundzwaintzigisten Unnser Reiche des Römischen im anndern und der anndern aller im Sechsten Jaren

Carolus

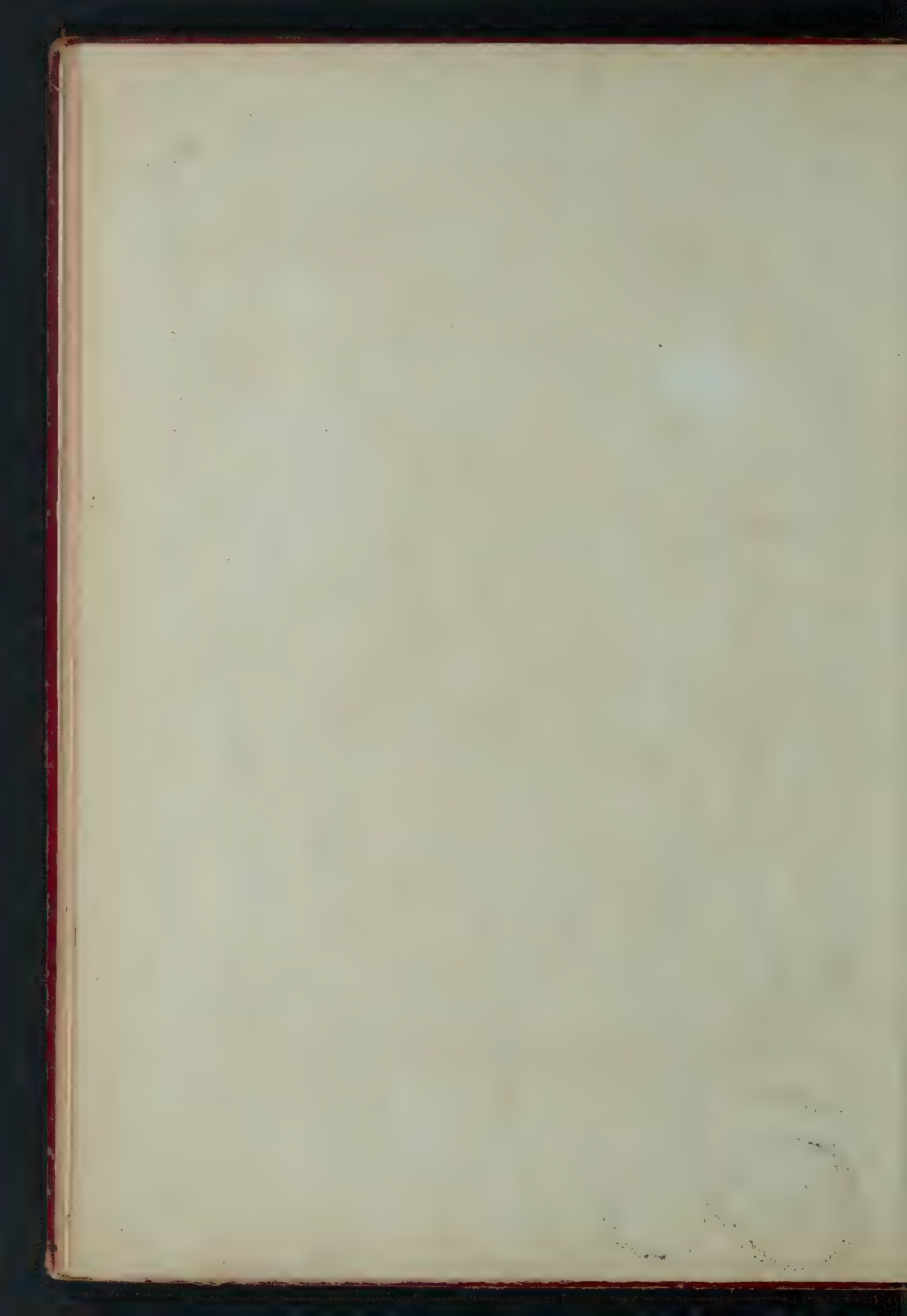
Ad mandatum domini Imperatoris proprium

Albertus card. moguntinus archicancellarius sst

Nicolaus Ziegler

Aufschrift, auf der Rückseite des Briefs befindlich

Dem Ersamen unnserm lieben Andechtigen
Doctor Martin Luther Augustiner Ordens



Karl von gottes gnaden Erwelter Römischer kaiser
zu allen zeitten Merer des Reichs etc.

Ersamer lieber andechtiger. Nachdem wir und des heiligen Reichs Stennde yetz hie versamelt fürgenomen und entslossen, der Leren und Buecher halben, so ain zeither von dir ausgegangen, ein erkundigung von dir zuempfahen, Haben wir dir her zekomen und von dannen widerumb an dein sicher gewarsam unnser und des Reichs frey gestrackh sicherhait und Glait gegeben, das wir dir hieneben zusennden. Mit beger du wellest dich furderlich erheben, also das du in den ainundzwaintzigisten tagen in sölhem unnserm glait bestimbt gewislichen hie bey unns seyest und nit ausbeleibest. dich auch kains gewalts oder unrechtens besorgen. Dann wir dich bey dem obgemelten unnserm Glait vestigklich hanndthaben wollen. Uns auch auf sölh dein zukunfft entlich verlassen. und du tust daran unnser ernstlich maynung. Geben in unnser und des Reichs Statt Wormbs am Sechsten tag des Monads Marty. Anno xv^c und im ainundzwaintzigisten Unnserer Reiche im andern Jaren

Carolus

Ad mandatum dni
Imperatoris proprium
albertus card. mogunt
archicancellarius subscripsit

Niclas Ziegler

